

**Media Relations**

Tel direkt +41 44 305 50 87  
e-mail [mediarelations@sf.tv](mailto:mediarelations@sf.tv)  
Internet [www.medienportal.sf.tv](http://www.medienportal.sf.tv)

## Die sechs Folgen

### 13. Juli 2009 – Ein Funken Hoffnung

Kathrin Winzenried und der Historiker Jakob Tanner diskutieren über die helvetische Flüchtlingspolitik. Die offizielle Doktrin hiess: Das Boot ist voll. Doch die Filme zeigen, dass es auch eine andere Schweiz gab. Bewohner von Diepoldsau im Rheintal retteten zahlreiche jüdische Flüchtlinge vor dem Terror der Nazis und brachten sie illegal über die Grenze in die sichere Schweiz. Einige Fluchthelfer beziehungsweise ihre Angehörigen erinnern sich an die dramatischen Tage im zweiten Weltkrieg und schildern ihre geglückten oder auch misslungenen Rettungsversuche. Und sie erzählen, warum sie damals ihr Leben riskierten, um Juden zu retten. Einige taten es aus Mitleid, andere waren so arm, dass sie als Fluchthelfer etwas dazuverdienen wollten. Etliche von ihnen kamen für ihre Menschenfreundlichkeit ins Gefängnis.

### 20. Juli 2009 – Luftkampf über der Schweiz

Luftkämpfe und tollkühne Schweizer Militärpiloten - Kathrin Winzenried und ihr Gesprächspartner, der Historiker Jakob Tanner, diskutieren ein wenig bekanntes Kapitel der Schweizer Kriegsgeschichte: Schweizer Kampfpiloten schossen so lange deutsche Militärflugzeuge vom Schweizer Himmel, bis der Bundesrat sie zurückpiff. Die Nazi-Regierung in Berlin hatte mit harten Massnahmen gedroht, falls die Angriffe auf deutsche Maschinen nicht aufhörten. Die Sendung zeigt spektakuläre Luftkämpfe. Schweizer Piloten erzählen, wie sie die deutschen Flieger im Schweizer Luftraum angriffen. Und ein deutscher Pilot berichtet, wie er von den Schweizern gejagt wurde. Aber 1940 bis 1943 durften die Schweizer Piloten keine Überflieger mehr angreifen. Nur noch die Fliegerabwehr vom Boden aus (Flab) war im Einsatz, doch ihre Geschosse waren meist wirkungslos, die ausländischen Bomber flogen für sie zu hoch. Erst 1943 durfte die Schweizer Luftwaffe wieder in die Lüfte steigen. Diesmal ging es vor allem um Bomber der Alliierten, die von den Schweizern zur Landung geleitet oder auch abgeschossen wurden.

### 27. Juli 2009 – Fremde Soldaten, exotische Freunde

Kathrin Winzenried und der Historiker Jakob Tanner befassen sich mit einer humanitären Schweiz, die wenig bekannt ist: Bewohner von Triengen im Kanton Luzern verbrüdereten sich mit Soldaten aus Algerien, die im Dorf interniert waren. Die Frauen und Männer von Triengen wehrten sich für ihre fremden Freunde, auch gegen engstirnige Schweizer Bürokraten. Die Filme zeigen das kleine Dorf Triengen im Kriegssommer 1940. Auf der Flucht vor den Deutschen kommen algerisch-französische Soldaten (Spahis) in das Dorf bei Sursee LU. Die farbigen Kämpfer bringen das Dorfleben aus den Fugen und die Triengener Mädchen in Versuchung. Mehr als 60 Jahre später macht sich Marc Basoin – der Sohn eines Internierten – auf eine Zeitreise und sucht nach Spuren seines Vaters. Was er



findet: Bürgerinnen und Bürger von Triengen, die noch heute stolz sind, dass sie damals auf die Fremden menschlicher reagierten, als viele Behörden. Eine berührende Geschichte von Verfolgten, die als Fremde kamen und als Freunde gingen.

### **3. August 2009 – Der Meisterspion von Bern**

In den 1930er- und 40er-Jahren war die neutrale Schweiz ein ideales Aktionsfeld für Spione aus aller Welt. Bern im Jahre 1942. In der Herrengasse 23 bezieht Allen Dulles eine elegante Wohnung. Er ist der wichtigste Geheimdienstmann, der je in der Schweiz gearbeitet hat. Die Schweiz liege an «Hitlers Türschwelle», schreibt der Meisterspion an seine Zentrale nach Washington. Dulles beginnt, eine Organisation aufzubauen, Kontakte zu knüpfen. Seine engsten Mitarbeiter sind US-Amerikaner, die schon lange in der Schweiz leben und ihre wirtschaftlichen Interessen auch mit der Arbeit für den Geheimdienst verknüpfen können. Natürlich sind auch die deutschen Geheimdienste – die Abwehr, der SD, die Gestapo – in Bern präsent. Schliesslich ist die idyllische Hauptstadt der Eidgenossen der wichtigste Agententreff Europas. Die Schweizer Behörden wissen Bescheid über das Treiben der Dienste. Beim Schweizerischen Nachrichtendienst gibt es für jede der verfeindeten Gruppen zuständige Spezialisten. Dulles trifft sich zu regelmässigen Gesprächen mit höchsten Repräsentanten der Schweiz – bis hin zu General Guisan. Die Berner Herrengasse wird zum Zentrum eines Spionage-netzes, das über Jahre die Westalliierten mit Informationen aus dem von den Achsenmächten besetzten Europa versorgt. Die wichtigste Basis des US-Geheimdienstes OSS arbeitet unermüdlich und effizient, durchaus mit Kenntnis und Billigung des Schweizerischen Nachrichtendienstes.

### **10. August 2009 – Nazihochburg Davos**

Davos war vor und während des Krieges eine regelrechte Nazi-Zitadelle. Alljährlich kamen in den 1930er-Jahren gegen 10'000 deutsche Gäste nach Davos, in den schon damals berühmten Schweizer Höhenkurort. Einer von ihnen war Wilhelm Gustloff, Landesgruppenleiter der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei NSDAP in der Schweiz. Er wurde am 4. Februar 1936 in Davos ermordet. In den Filmen erinnern sich Zeitzeugen, wie deutschfreundlich damals und während des Krieges die Stimmung in Davos war und wie sie den Einfluss der Nazis erlebten.

### **17. August 2009 – Flüchtlinge in Schweizer Lagern**

Kathrin Winzenried und Historiker Jakob Tanner gehen der Frage nach, wie die Schweiz die zahlreichen zivilen Flüchtlinge betreute, die damals Aufnahme fanden. Die meisten von ihnen lebten bis zum Kriegsende in unzähligen Lagern und Heimen in der ganzen Schweiz. Die Filme zeigen den Alltag in diesen Auffang-Institutionen, die von der «Eidgenössischen Zentraleitung der Heime und Lager» verwaltet wurden. Die Erinnerungen von Zeitzeugen lassen die damalige Zeit wieder aufleben: zum Beispiel die harte Arbeit an einer Strasse, der sich auch Intellektuelle nicht entziehen konnten. Oder die plötzliche Versetzung einer Heimleiterin, die gegenüber Flüchtlingsfrauen zu viel Toleranz gezeigt hatte: Sie hatte ihnen erlaubt, dass ihre Männer sie im Heim besuchen durften, und Theaterabende für die Flüchtlingsfrauen organisiert.